

**Gegenstand: Benennung des Jugendcafés Süd nach Sara Lehmann; Antrag der SWG-Stadtratsfraktion vom 24.06.2025**  
**[Vorlage: 0419/2025](#)**

Im Stadtrat war der Antrag der SWG diskutiert und in den Kulturausschuss verwiesen worden. Der Tenor war, dass man gerne eine Straße oder einen Platz nach Sara Lehmann benennen will, jedoch den Jugendlichen überlassen möchte, wie sie ihr Jugendcafé benennen wollen. Damit ist die SWG einverstanden.

Martina Queisser (SPD) zitiert Herrn Lehnen-Schwarzer, der im Stadtrat gesagt hatte, dass die Jugendlichen sich mit dem jeweiligen Stadtteil identifizieren und nicht mit dem Namen einer Person. Und auch der SPD ist die Partizipation der Jugendlichen wichtig. Sie könnten auch damit leben, wenn eine Straße oder ein Platz nach Sara Lehmann benannt wird.

Daniel Knäpple (Die Linke) sieht es ähnlich: Die Jugendlichen sollten selbst wählen. Das wäre dann eine höhere Identifikation. Ihm wäre es lieber, wenn eine Straße nach Lehmann benannt würde, da dies die Frau und ihr Leben noch mehr ehren würde.

Jana Dreyer (Grüne) schließt sich den beiden Vorrednern an, tut sich aber schwer damit, darüber abzustimmen. Es seien sich sicher alle einig, dass Sara Lehmann im Stadtbild vorkommen soll. Bruno Brommer (FDP) will dagegen, dass über den Antrag abgestimmt wird. Das Jugendcafé Süd, das noch in Planung ist, sollte nach Lehmann benannt werden.

Gegen den Antrag stimmen 12 Ausschussmitglieder, einer stimmt dafür.

BM Kabs es ist wichtig, Sara Lehmann im Blick zu haben. Die Beschlussfassung könne dahingehend geändert werden, dass man in nächster Zeit eine Straße, einen Platz oder ein Gebäude nach Sara Lehmann benennt?

Frau Queisser schlägt vor, dass Sara Lehmann priorisiert wird bei der zukünftigen Namensgebung. Man könne sie auf Platz eins setzen. Dem stimmen alle zu und der Punkt wird so abgeschlossen. Der Aspekt wird unter TOP 3 aufgegriffen.

**Gegenstand: Informationen zum Prüfantrag "Nikolaus am Altpörtel"**

Im Stadtrat gab es den großen Wunsch, den Nikolaus wieder am Altpörtel zu installieren. Der Antrag wurde mit dem Hinweis auf Prüfung in den Kulturausschuss verwiesen. Im Rat wurde deutlich, dass viele Menschen den Nikolaus genau wieder dort haben wollten, wo er viele Jahrzehnte beheimatet war. Nachdem jedoch technische und Denkmalschutz-Gründe dagegensprechen, ihn wieder dort auf zu hängen, war die Frage, ob er an der Ostseite auf dem Boden stehend am Altpörtel eine neue Heimat finden könnte.

Prof. Schubert (CDU) sagt, der Antrag sei selbsterklärend. Die Frage ist, wie weit der Prüfantrag kollidiert mit der geplanten Laserpräsentation der Wirtschaftsförderung (WiFö). Beides in Einklang zu bringen, wäre schön.

BM Kabs sagt, dass der Wunsch, den Nikolaus zu integrieren, an die Firma, die das Mapping macht, weitergegeben worden ist. Der Wunsch war ja, dass er vom Altpörtel in Richtung Dom schaut. Über die Art und Weise hat die Verwaltung noch keine Rückmeldung erhalten. Frau Kabs weiß nicht, ob das in diesem Jahr noch technisch umsetzbar ist.

Jana Dreyer (Die Grünen) bittet darum, dass man sich dazu auch noch mit den Schaustellern austauscht. Dies ist nach Wissen von BM Kabs bisher nicht geschehen und das sei jetzt zeitlich auch etwas knapp.

BM Kabs gibt zu bedenken, ob man ihn dieses Jahr nochmal im Kulturhof aufstellen könnte und zukünftig am Altpörtel oder an adäquater anderer Stelle unterzubringen. Im Flachshof sei er ja durchaus auch gut wahrnehmbar.

Bruno Brommer (FDP) fragt wegen Vandalismus nach, da der Nikolaus ja auf dem Boden aufgestellt wird. Es sei ein hochwertiges Plexiglas, so Kabs. Er stehe im Kulturhof recht sicher. Das Gleiche wäre auch die Situation am Altpörtel – eine hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht.

Johannes Doerr (CDU) findet, wenn der Nikolaus am Altpörtel nicht geht, dann am besten wieder am Kulturhof aufstellen. Denn wenn am Altpörtel der Nikolaus steht, würde es mit der Projektion nicht gehen. Dann lässt man es besser, wie es ist.

Prof. Schubert (CDU) bittet, dass das Video-Mapping mit der Platzierung des Glasnikolauses verbunden wird. Und zwar nicht ein Foto, sondern der tatsächliche Nikolaus – so war es der Wunsch des Stadtrats.

BM Kabs wird klären, ob das Bildnis des Nikolaus auf das Altpörtel projiziert wird oder ob der reale „Nikolaus“ dort aufgestellt werden kann. Diesen Wunsch will sie so an Mario Daum von der WiFö weitergeben, damit auch der Dienstleister dies direkt mitdenken kann.

**Gegenstand:**     **Vorschlagsliste für Straßenbenennungen mit Priorisierung**  
                          **Vorlage: 0536/2025**

Frau Queisser (SPD) sagt, die SPD könne grundsätzlich mitgehen. Sie sehen auch die jüdischen Frauen an erster Stelle. Sara Lehmann soll – wie unter TOP1 besprochen – priorisiert auf Platz 1 hochrutschen. Frau Dr. Pfanz-Sponagel (Leiterin des Stadtarchivs) erläutert, dass innerhalb der drei Kategorien die Namen jeweils alphabetisch sortiert sind und die Reihenfolge keine Priorisierung ausdrücken soll. Sie empfiehlt, dass man eine entsprechend große Straße mit dem Namen Sara Lehmann belegt, damit ihre Relevanz deutlich wird.

Herr Knäpple (Die Linke) findet, dass man sich mit den drei Gruppen limitiert. Es gäbe auch andere Opfergruppen des Nationalsozialismus, wie z.B. die Sinti und Roma oder auch die so genannten „Asozialen“, die es auch verdient hätten, geehrt zu werden.

Frau Dr. Pfanz-Sponagel erklärt, dass sie die Liste vom Kulturbüro erhalten habe: Diese müsse auch in einem früheren Kulturausschuss gewesen sein. Sie habe nur die Namen überprüft und die Biographien erstellt.

Frau Dreyer (Die Grünen) kann mit der Priorisierung mitgehen. Andere Opfergruppen zu bedenken und aufzunehmen, findet sie einen guten Hinweis. Sara Lehmann solle priorisiert werden.

Herr Grimm (CDU) verweist auf jene Straßennamen-Kommission, die sich um die jetzigen Namen kümmert. Man soll vorher unbedingt prüfen, ob alle Namen hier okay seien, bevor man sich einen raussucht.

Frau Dr. Pfanz-Sponagel erklärt, dass sie Mitglied dieser Kommission sei und die Namen bereits geprüft hat; alle seien in Ordnung.

Herr Brommer (FDP) findet es wichtig, dass jüdisches Leben sichtbar wird. Dennoch sei er gegen eine Priorisierung: Niemand solle aufgrund von Geschlecht, Religion etc. bevorzugt werden. Das einzige Kriterium sollte Lebensleistung sein.

Frau Dreyer weist darauf hin, dass Frauen seit Jahrtausenden aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert werden.

BM Kabs schlägt vor, dass man in Vorlage einen Satz einfügt, dass Sara Lehmann als nächstes bei der Benennung einer Straße oder eines Platzes vorgeschlagen werden soll.

**Beschluss:**

Bei einer Gegenstimme und keinen Enthaltungen, ist die Vorlage so mehrheitlich beschlossen.

### 3. Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Speyer am 04.11.2025

#### Niederschrift des Tagesordnungspunktes Nr. 4

---

**Gegenstand:**     **Verlegung von Stolpersteine**  
                          [Vorlage: 0537/2025](#)

BM Kabs spricht großen Dank aus für die aktiven Mitglieder der Stolperstein-Initiative, ohne deren tatkräftiges Wirken dieses fortlaufende Projekt nicht möglich wäre.

Die drei vorliegenden Datenblätter wurden von der Fachkommission geprüft und werden nun vorgeschlagen für die nächste Verlegung von Stolpersteinen.

Fragen und Anmerkungen gibt es keine.

BM Kabs fügt die Einladung zur 8. Stolperstein-Verlegung aus am Do 20.11. um 9 Uhr. Treffpunkt ist die Judengasse 9. Im Anschluss an die Verlegung findet um 12 Uhr der offizielle Empfang im Historischen Ratssaal statt. Alle sind herzlich eingeladen.

#### **Beschluss:**

Die Vorlage wird einstimmig beschlossen.

### 3. Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Speyer am 04.11.2025

#### Niederschrift des Tagesordnungspunktes Nr. 5

---

**Gegenstand:**     **Satzung zur Änderung der Satzung über die Gebührenerhebung der Musikschule der Stadt Speyer sowie die Anpassung der Honorare für die Lehrkräfte der Musikschule**  
                          **[Vorlage: 0538/2025](#)**

Die Vorsitzende weist auf die ausführliche Vorlage und übergibt das Wort an Bernhard Sperrfechter, Leiter der Musikschule Speyer.

Daniel Knäpple fragt, ob die Erhöhung überhaupt ausreicht, da die letzte 2018 stattgefunden hat.

Herr Sperrfechter sagt, dass die letzte Erhöhung 2022 war. Man gehe absichtlich immer moderat mit den Gebühren hoch, so Sperrfechter.

#### **Beschluss:**

Die Vorlage wird einstimmig beschlossen.

**Gegenstand:**     **Speyer.Kultur.Support - Anpassung des Spendenzwecks & neue Vergaberichtlinien**  
                          **[Vorlage: 0539/2025](#)**

BM Kabs erinnert an die Corona-Pandemie – jene Zeit, die gerade die Kulturschaffenden in ein tiefes Loch stürzen ließ. Von Kabs und Nowack ins Leben gerufen wurde damals deshalb der Kultur.Support. Es war ein großer Erfolg, viele Menschen haben mitgemacht. Sie haben u.a. Streaming-Konzerte in der Stadthalle organisiert. Die Auszahlung wurde absichtlich niedrigstschwellig gehalten – ohne große Erklärungen und große Abrechnungen, denn schnelle Hilfe war wichtig. Und diese sei auch gelungen. Geprüft wurden die Anträge nach dem Sechs-Augen-Prinzip. So konnten sie für Speyer etwas Gutes bewirken.

Nun ist das Thema Covid nicht mehr so präsent. Aber es gibt immer noch Künstler, die strampeln müssen. Und die Stadt Speyer will auch weiterhin die Kultur unterstützen („Support geben“). Das Geld wurde für die Kultur gespendet und es soll auch weiterhin der Kultur zur Verfügung stellen. Der Speyer-Bezug soll bleiben und auch Sechs-Augen-Prinzip.

Herr Brommer findet es gut, dass es einen Speyer-Bezug gibt; dafür dankt er der Stadt und Frau Kabs. Gegen den Begriff „Kulturschaffende“ verwehrt er sich – dieser sei von der NSDAP negativ besetzt worden und auch noch in der DDR missbraucht. Er möchte den Begriff streichen. Wenn überhaupt, dann „kulturell Schaffenden“.

Frau Dreyer findet, das sei ein wichtiger Hinweis, in ihren Augen aber kein Begriff, der per se nicht ausgesprochen werden darf. Sie hat es noch nie erlebt, dass jemand sich gegen den Begriff gewehrt hat.

Herr Schubert sagt, es sei vor allem wichtig, dass die Adressaten wissen, dass sie gemeint sind. Künstler\*innen – ist zu einengend. Vielleicht Kulturakteure/innen? Er ist aber überzeugt, dass sich die Mehrheitsgesellschaft den Begriff zurückerobert hat.

Herr Knäpple habe nichts zu ergänzen.

Herr Grimm fragt, ob es auch nach der Corona-Zeit weiterhin Zufluss von Spenden gegeben habe? Dies verneint BM Kabs. Es war damals zu dem Zweck und man habe danach keine Werbung mehr dafür gemacht. Schubert hakt nach, ob man das nicht könnte?

BM Kabs denkt, dass das möglich wäre und eine gute Idee, die die Verwaltung aufgreifen wolle. In der Beschlussvorlage und den Vergabe-Richtlinien wird der Begriff „Kulturschaffende“ ersetzt durch „Kultur-Akteur\*innen“.

#### **Beschluss:**

Der so veränderten Vorlage stimmen alle einstimmig zu.

### 3. Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Speyer am 04.11.2025

#### Niederschrift des Tagesordnungspunktes Nr. 7

---

**Gegenstand:** **Verteilung der Kulturfördermittel 2025**

[Vorlage: 0540/2025](#)

Frau Walter (SPD) erwähnt, dass der Carnevals-Club doppelt erwähnt sie bei der Basisförderung. Frau Binder sagt, dass der Club aus Versehen zweimal auftaucht. Er wird gestrichen. Die Gesamtsumme stimme jedoch mit 9.900 Euro.

Frau Dreyer fragt, warum die Musikschule StimmDich Speyer als privates Unternehmen eine erhält Basisförderung erhält. Muss man ein Verein sein oder gemeinnützig? Frau Binder liest die entsprechenden Paragraphen der Satzung vor, aus denen dies jedoch nicht eindeutig hervorgeht.

Frau Binder und BM Kabs werden die Förderfähigkeit der Musikschule StimmDich noch einmal erneut prüfen. Tatsächlich handelt es sich bei der Musikschule um ein privates Unternehmen, das wirtschaftliche Interessen verfolgt. Damit erfüllt es nicht den Förderrichtlinien und wird von der Basisförderung ausgeschlossen. Die 300 Euro werden der Projektförderung zugeschlagen.

#### **Beschluss:**

Der Verteilung der Kulturfördermittel wird einstimmig zugestimmt.

**Gegenstand: Information SchUM Welterbe**

Die Vorsitzende übergibt das Wort an Tanja Binder, FBL3.

Frau Binder berichtet über den Stand der Dinge bei der Machbarkeitsstudie für das gemeinsame **Besuchszentrum**: Am Do, 6.11., findet ein Vorort-Termin mit dem Büro Thiele 3 statt, die den Auftrag für die Durchführung der Machbarkeitsstudie bekommen haben. Alle Akteur\*innen von Stadt, Dom, Denkmalpflege, SchUM Verein und GDKE werden anwesend sein.

Bevor die **SchUM-Vermittlungsräume am Judenhof** hergestellt werden können, wurde von der Landesdenkmalbehörde eine baubegleitende Mauerforschung gewünscht. Es war nicht leicht, ein Büro zu finden, dass die Aufgabe übernehmen kann und will. Nun wurde man fündig: Der Bauforscher Matthias Klefenz wurde mit der bauhistorischen Untersuchung der Räumlichkeiten sowie des Kellers beauftragt. In den nächsten Wochen erfolgen Sondierungen und Schürfungen zur Bestimmung der Bauhistorie. Wie und wann es weitergehen kann, ist von den Ergebnissen abhängig.

Derzeit laufen seit 27.9. die sechsten **SchUM Kulturtage in Speyer**. Bis 23.11. finden insgesamt ca. 20 Veranstaltungen statt, u.a. Konzerte, Vorträge, eine Lesung, ein Film, eine Ausstellung, Exkursionen und Führungen.

Die Umsetzung des **Autobahn-Hinweisschildes** ist ins Stocken geraten, da es bei der Autobahn GmbH einen Personalwechsel gab, der nun diverse Punkte der Klärung nach sich zieht. Frau Binder drängt weiterhin auf eine Realisierung noch in 2025.



3. Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Speyer am 04.11.2025

Niederschrift des Tagesordnungspunktes Nr. 9

---

**Gegenstand:**     **Straßenbenennung der neuen Zufahrtsstraße "Am Sonnenberg" zum  
Abfallwirtschaftshof Speyer**  
                      **[Vorlage: 0541/2025](#)**

Der Weg soll einen Namen bekommen – Vorschlag ist „Am Sonnenberg“.

Herr Knäpple findet den Namen schon sehr euphemistisch; man könnte die Straße auch einfach „Am Monte Scherbelino“ nennen.

**Beschluss:**

Der Vorschlag der Verwaltung wird einstimmig angenommen.

### 3. Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Speyer am 04.11.2025

#### Niederschrift des Tagesordnungspunktes Nr. 10

---

**Gegenstand:      Informationen der Verwaltung**

BM Kabs verkündet, dass dies nun ihre letzte Sitzung im Kulturausschuss sei. Sie bedankt sich für den stets guten Austausch und die gute Zusammenarbeit. Man habe immer zusammen Lösungen gefunden. Dafür bedankt sie sich noch einmal ganz herzlich und auch für die Unterstützung. Dafür sei sie sehr dankbar. Holger Grimm spricht stellvertretend für den Ausschuss und bedankt sich ebenfalls bei BM Kabs für die tolle Zusammenarbeit! Als Dank erhält sie ein Buch.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, dankt Bürgermeisterin Monika Kabs den Ausschussmitgliedern für die konstruktive Zusammenarbeit und schließt die Sitzung.

3. Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Speyer am 04.11.2025

Niederschrift des Tagesordnungspunktes Nr.

---

**Gegenstand:**

**Monika Kabs**

3. Sitzung des Kulturausschusses der Stadt Speyer am 04.11.2025

3. Sitzung des Kulturausschusses 04.11.2025 **Monika Kabs**

**Hinweis:** Diese Seite bitte nicht löschen! Enthält wichtige Seriendruck-Platzhalter für das Gesamtdokument!